



www.bonifatius-dortmund.de

Advent – wie geht das?

Predigt zu Johannes 1,6-8.19-28 am 11.12.2011

Wir stehen mitten im Advent, es ist genau Halbzeit. Kinder zählen ungeduldig die Tage bis Weihnachten. Wir Erwachsenen haben alle noch „unser Programm“ bis dahin zu erledigen. Die Texte im heutigen Gottesdienst aber schauen zunächst auf das Ende der Welt, und in ihnen will nicht die uns so beliebte Adventsstimmung aufkommen. Was versteht das Neue Testament überhaupt als „adventliche Grundhaltung“? – Zeichnen wir den Weg des Advents ein wenig nach, wie ihn uns Paulus und die Evangelisten nahebringen!

*In **höchster Erwartung** finden wir die Christen bei **Paulus** und bei Markus: Paulus schreibt ihnen im allerersten Dokument des Neuen Testaments, etwa um das Jahr 50: „Wir wollen nicht schlafen“; denn „der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht ...“ (1 Thess 5,2.6). Die Ankunft des Herrn steht für den Völkerapostel und seine Gemeinden kurz bevor, das Ende der Zeit ist nah. Und deshalb lautet die Aufgabe für die Christen: **Wachdienst**. Sie sollen Nachtwache halten, allzeit bereit, klar im Kopf und hellwach. Das ist durchaus ein frohes und mit Freude erfülltes Leben, so wie es die heutige Lesung aus demselben Brief vor Augen stellt. Aber die Zeit ist kurz, jederzeit kann es „losgehen“.*

*Eine werdende Mutter kann sich darin wiederfinden: Der Koffer für die Klinik ist gepackt, die Vorfreude groß, aber auch die bangen Momente schleichen sich ein. Das ist der hoffnungsfrohe und zugleich anstrengende Advent der ersten Christen. „**Naherwartung**“. Doch das ist nicht (mehr) unsere adventliche Grundstimmung.*

*„**Lebt nicht in Panik!**“, heißt es zwanzig Jahre später im **Markusevangelium**. Zwar gilt nach wie vor: Der Herr ist nahe vor der Tür (Mk 13,29), und: „Seht euch vor, seid wachsam!“ (Mk 13,33). Aber die Botschaft wird unbestimmter: Wann genau, in welcher Nachtwache (Mk 13,35) kommt Er? Das weiß niemand. Aber lebt nicht in Panik (Mk 13,7), noch ist es nicht ganz so weit (Mk 13,8).*

Das ähnelt der Haltung von Menschen, die vom Arzt nach einer völlig unerwarteten Diagnose das Ablaufdatum ihres Lebens, die noch verbleibende Lebenserwartung mitgeteilt bekommen. Für manche ist das dann ein Impuls, diese Zeit besonders intensiv zu nutzen: für eine tief erlebte Reise, für eine innige Zeit der Partnerschaft, für das Erledigen von wichtigen Dingen und Absprachen. – Für die meisten von uns trifft dies derzeit aber nicht zu. Aber manch einem ist dieser große und schwere Advent aufgegeben.

Zehn Jahre später, um das Jahr 80, ermuntert **Matthäus** die Christen zu **großer Gelassenheit**: „Haltet euch bereit!“ Jetzt klingt es nach **Bereitschaftsdienst**. Ein Arzt im Bereitschaftsdienst darf durchaus schlafen, wenn er alles griffbereit hat, was er braucht: die Bereitschaftstasche, die Jeans, in die er hineinspringt, und den Arztkittel mit dem Blutdruckgerät in der Tasche ... Zurückübersetzt ins Evangelium finden wir uns im Gleichnis von den zehn jungen Frauen (Mt 25,1-13) wieder: Da dürfen die jungen Damen schlafen, wenn nur ihre Lampen betriebsbereit sind. Wann der Bräutigam genau kommt? Mein Gott, im Orient kann das dauern ...! Aber irgendwann ist es soweit, und dann gilt es, bereit zu sein.

Diese adventliche Haltung könnte uns gut tun. Und wir haben ja eine kleine Ahnung davon, ob wir nun Bereitschaftstasche sagen oder Schultasche oder Aktentasche oder Abgabetermin. Oder ob die ganz großen Dinge des Lebens gemeint sind, die Beziehung zu uns wichtigen Menschen und zu Gott: Wer sich da „just in time“ befindet und alles für den nächsten Tag bereitgelegt und geordnet hat, der darf sich einen erholsamen Schlaf gönnen. Er ist bereit, wenn der Herr kommt (Mt 25,6).

Weitere zehn Jahre später führt uns **Lukas** mit seinem Blick auf den Advent des Lebens noch deutlicher **mitten in den Alltag** hinein: „Selig der Knecht, der dem Gesinde zur rechten Zeit die Nahrung zuteilt“ (Lk 12,43). Mit „Haltet euch bereit!“ (Lk 12,40) meint er etwas ganz Naheliegendes: umsichtig und zuverlässig im Leben zu stehen und aufmerksam seine Aufgaben zu erfüllen. Gerade in einem solch unspektakulären Leben geschieht das Kommen Gottes.

Diese Haltung wünsche ich uns für die kommenden dreizehn Tage, die unser Advent noch hat, und für alle folgenden: Gelassenheit zu bewahren und vielleicht sogar ein wenig Zeit für die schönen Dinge zu haben, die uns in diesen Wochen angeboten werden.

Ganz verborgen, aber zugleich ganz gegenwärtig ist der Advent im **Johannesevangelium**, etwa um das Jahr 100. Auch im heutigen Abschnitt begegnet er so: „Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt.“ Der Blick in die Zukunft ist abgelöst durch den Blick in die Gegenwart. Alles Entscheidende geschieht jetzt: „Die Stunde kommt, und sie ist schon da“ (Joh 4,24; 5,25; 6,32). Jetzt stiftet Liebe, was bleibt. In guten Begegnungen und schlichter, einfühlsamer Hilfe, in der Mitfeier der Liturgie der Sakramente und in der Begegnung mit Gott in einsamer Stille geschieht Entscheidendes, Endgültiges.

Vielleicht ist dies der entscheidende Impuls für unseren Advent jetzt: in den kommenden Tagen einander gut zu sein und sich im Alltag umsichtig zu verhalten, den Gottesdienst aufmerksam mitzufeiern und immer wieder Gott aufzusuchen in der Stille des persönlichen Gebetes.

Schließlich werden wir in den jüngsten Schichten der Evangelien, den „**Kindheitsgeschichten**“ bei Lukas (Lk 1-2) und Matthäus (Mt 1,1-2), auch **jenen Advent** entdecken, **den wir seit unseren Kindertagen kennen und lieben**. Wir werden Maria und Josef auf ihrem Weg begleiten, werden dem neugeborenen Kind begegnen, den Hirten und den Königen. Und wir werden schließlich bei dem ankommen, der in seinem Leben, Sterben und Auferstehen unserer Gegenwart Zukunft eröffnet und geschenkt hat, **SEINE** Zukunft für und mit uns!!